

Korrespondent

für Deutschlands Buchdrucker und Schriftgießler

59. Jahrg.

Abonnementpreis: Vierteljährlich 1,50 Mk., monatlich 50 Pf., einjährl. Postbestellgebühr. Nur Postbezug, Erscheinungstage: Dienstag, Donnerstag und Sonnabend. — Jährlich 150 Nummern.

Leipzig, den 20. Dezember 1921

Anzeigenpreis: Vereins-, Fortbildungs-, Arbeitsmarkts- und Lobesanzeigen 1 Mk., die fünfzeilige Zeile; Kauf-, Verkaufs- und allsonstigen Reklameanzeigen 5 Mk. Rabatt wird nicht gewährt.

Nr. 147

Nächste Nummer (148) erscheint erst Sonnabend, den 24. Dezember (Beilagsabend).

Quartalswechsel

ist bevorstehend. Der Bezug auf das Verbandsorgan muß daher sofort erneuert werden. Die Ortsvereine, die Beilagen wollen sofort nur bei der Post ihre Bestellungen aufgeben. Für jeden Buchdrucker ist das Füllen und das Lesen des Organs des Verbandes der Deutschen Buchdrucker unerlässlich. Für nur 1,50 Mk. vierteljährlich einschließlich Beilagsgebühr erhält man den wertvollsten wöchentlich erscheinenden

„Korrespondent“

Prinzipalsbegründungen

Den Provinzprinzipalen zulebte vermochte man bei den letztmaligen Lohnverhandlungen nicht so recht zu begreifen, warum die Gehilfenschaft schon wieder eine Verbesserung ihrer Löhne verlangte. Nach der „Zeitschrift“ ist von den Prinzipalsvertretern bei den Tarifauschussverhandlungen das Menschennögliche herausgeholt worden, indem sie die Lohnforderungen der Gehilfen erheblich herunterdrückten und lerner die Staffelung der Zulagen nach Ortsklassen durchsetzten. Man verschleibt sich also immer wieder der Not der Gehilfenschaft, und statt endlich einmal einen auskömmlichen Lohn zu bewilligen, „drückt“ man so viel als möglich und jammerl dann wieder über die durch solches Verfahren eben notwendig gewordenen neuen Lohnforderungen.

Interessant dürfte es da sein, wie Herr Meusel (Neuruppin), der Vorsitzende des bisher oppositionellen und nun in den Deutschen Buchdruckervereinen übergetretenen kleinen Arbeitgeberverbandes, in seiner Zeitung über die Not der städtischen Beamten schreiben läßt:

Mit Befriedigung (hoffentlich nicht mit Neid) wird man aber noch hören, daß der letzte städtische Unterbeamte nicht der untersten, sondern der zweiten Gehaltsklasse angehört, daß er also mit Frau und zwei Kindern ein Anfangsgehalt von 20160 Mk. hat und bis zu 24960 Mk. steigt; mit Befriedigung, daß die beiden ersten Beamten der Stadt durch Gehälter von insgesamt etwa 75000 und 60000 Mk. vor der äußersten Not geschützt sind. Sie gehören der zwölften und elften Gehaltsklasse an. Angenommen wurde ein Antrag Altendorfer und Genossen (Sog.), die Nachzahlungen (vom 1. April 1920 ab) sofort zu leisten.

Das „hoffentlich nicht mit Neid“ soll den Buchdruckern wohl nicht zulezt gehen, die bei einem höchsten Minimum von $52 \times 458 = 23816$ Mk. also gerade mit dem letzten städtischen Unterbeamten gleichstellen. Herr Meusel aber, hoffe ich, nimmt seine Erkenntnis, daß man mit 60000 bzw. 75000 Mk. Jahresgehalt erst „vor der äußersten Not geschützt“ ist, mit hinüber in den Deutschen Buchdruckerverein, damit man auch dort erkennen lernt, daß die Gehilfenschaft ihre Lohnforderungen auch nur stellt, um vor der äußersten Not geschützt zu sein.

In der „Zeitschrift“ wird verlangt, die Gehilfenschaft müsse lernen, sich nach der Deute zu strecken. Es scheint dort also immer noch nicht bekannt zu sein, daß wir dies in den letzten Jahren schon recht ausgiebig tun mußten. Die Mühe und Sorgen der kleinen Provinzbetriebe sollen durchaus nicht verkannt werden (als Prinzipalslohn sind sie mir zur Genüge bekannt), aber sie sind noch lange nicht so, daß man sie ständig als Kampfmittel gegen die Gehilfenforderungen in Anwendung bringen sollte. Mehr eher müßte man einmal die zahlreichen Auswüchse der Preisunterbietungen und die Schuldprelle selbst gründlich befechtigen. Das ist auch ein sehr nötiger Schritt zur Behandlung des gesamten Gewerbes!

Eine allbekannte Tatsache ist es, daß man in vielen Provinzbetrieben am liebsten nur Lehrlinge beschäftigen würde. Die als Erfolg von der „Zeitschrift“ gepriese Abänderung in der Lehrlingsstaffel (bei 0 Gehilfen) ist schon ein Schritt auf diesem Weg. Einerseits will man uns also mit Arbeitslosigkeit schrecken, auf der anderen Seite aber glaubt man dieselbe nicht etwa durch Lehrlingsbeschränkung aufzuhalten. Jeder junge Mann, der die Fähigkeiten zum Buchdruckerberufe besitzt, wird in anderen Erwerbszweigen, und sei es nur als Schreiber, wohl kein schlechteres Fortkommen finden. Darum, Sol-

legen, mehr heraus an die Öffentlichkeit, hört dieselbe über uns Lage eingehend auf! Man hält uns immer noch für eine schwerbegabte Berufsgruppe; diese falsche Auffassung aber muß befristet werden. In Gehaltsgruppe II befinden wir uns durchschnittlich; das ist beschämend für uns alle, verlangt man doch unsere Leistungen mindestens gleichwertig mit denen der Beamten der Gruppen V bis VII. Die Beamten werden sich, unzufrieden mit ihrer Lage, durch die „Beamtenkorrespondenz“ an die Öffentlichkeit, sind unsere Ansprüche nicht ebenso berechtigt? Den Prinzipalen möge es also nochmals gesagt sein: Zu unsern Forderungen treibt uns die äußerste Not! Py.

Wie liegen die Dinge in der Provinz?

Anlässlich der letzten Tarifverhandlungen sind im Beschlußprotokoll die Ernährungsverhältnisse (siehe Nr. 138, Seite 4, erste Spalte unten) von einem Prinzipalsvertreter in folgender Weise geschildert worden:

Es sei doch so, daß es in kleinen und mittleren Orten keinen Arbeiter gibt, der seine Kartoffeln nicht selbst erntet und solche auch an andre verkauft. In kleinen Städten kann sich der Arbeiter aus dem von ihm erzielten Kartoffelertrag ein und auch zwei Schweine halten und wenigstens eins davon mit erheblichem Nutzen verkaufen. . . . Mehl bekämen die Arbeiter in den kleinen Städten zu Umlagepreisen. . . .

Mit Entrüstung greift man zur Feder, um derartigen Ansinn zu widerlegen. Der betreffende Prinzipal sollte sich doch einmal in die kleinen und mittleren Orte begeben, damit er die Verhältnisse besser beurteilen lernen und die Haltlosigkeit seines Veredels selbst einsehen würde. Dann könnte er sich überzeugen; daß unter hundert Arbeitern, wenigstens soweit die Buchdruckergehilfen in Frage kommen, es keine gibt, die ihren völligen Bedarf an Kartoffeln selbst erzeugen, geschweige, davon noch welche verkaufen oder gar noch ein oder zwei Schweine damit füttern können. Mit wenigen Ausnahmen wohnen auch die Gehilfen in solchen Orten zur Miete; wo sollen da diese Vorkontiere untergebracht werden? In die Wohnräume passen diese Blecherchen nicht und auch der Hausbesitzer würde dieselben als bald lästig empfinden. Und ist wirklich einmal ein geeigneter Platz hierfür vorhanden, so wird derselbe nicht den Mietern überlassen, denn so schlaue ist denn doch jeder Hausherr, daß er diese Gelegenheit selbst benutzt, wenn nicht für Schweine, dann für Ziegen, Kaninchen oder dergleichen.

Mit Kartoffelanbau und Schweinezucht können sich also die Gehilfen in der Provinz kein Geld verdienen und insulgedessen auch mit keinem geringeren Lohn als diejenigen in der Großstadt zurückgeben. Denn die Unterschiede zwischen Groß- und Kleinstadt werden ja durch die Lokalzuschläge reichlich ausgeglichen.

Wiebt also noch das „billige Mehl zu Umlagepreisen“ übrig, das einen geringeren Lohn für die Arbeiter in der Provinz rechtfertigt. Das Weizenmehl zu Umlagepreisen auch nicht in den kleinen Städten erhältlich ist, scheint der betreffende Prinzipalsvertreter ebenfalls nicht zu wissen. Oder rechnet derselbe hierzu die 26 g amerikanischen Weizenmehls, die beispielsweise im hiesigen Weizne pro Kopf und Tag gegen Marken zugewiesen werden?

Von den Gehilfenvertretern verlangt man für jede noch so notwendige Lohnerhöhung statische Beweise, wodurch die Erhöhung begründet bzw. nachgewiesen wird. Wenn wieder Tarifverhandlungen notwendig werden, dann mögen auch die Vertreter der Arbeitnehmer von der Gegenseite sich begründete Beweise vorlegen lassen und derartig oberflächlich aufgestellte Behauptungen, wie sie eben gekennzeichnet wurden, sofort entsprechend zurückweisen.

Wären die Verhältnisse nicht auch für die Arbeiterschaft in der Provinz so traurig, würde man solche Ausführungen unbeachtet lassen, so aber empört man sich, wenn man sehen muß, wie von Arbeitgeberseite die wirkliche Lage der Arbeiter verkannt wird oder nicht gekannt werden will.

Burgaulen a. d. S.

Gg. Mang.

Berufsaufklärung

Su den städtischen Sorgen der Eltern gefellen sich nun die um die Unterbringung ihrer Söhne und Töchter zwecks Erlernung eines Berufs, denn in wenigen Monaten kommt die Zeit der Schulauflösung. Wieviel junge Menschen werden wohl wieder einem Berufe zugeführt,

von dem die Eltern sowie die Schulklassen keine Ahnung haben! Von den verschiedensten Einflüssen befeelt, bestimmen teils Eltern oder die Jugend selbst das Lebensschicksal. Witter entläßt sich dann, selber oft zu spät, eingesehen, daß den Anforderungen des gewählten Berufs nicht entsprochen werden kann.

Jeder Beruf stellt eben an seine Angehörigen besondere Voraussetzungen hinsichtlich körperlicher und geistiger Fähigkeiten. Das Buchdruckgewerbe im besondern, denn in unserm Gewerbe arbeiten Künstler und Ingenieure mit emsigen Fleiß, den fortschreitenden Bedürfnissen der Kunst, Wissenschaft und Industrie in qualitativem und quantitativem Sinne Rechnung zu tragen. Wer hier nicht von vornherein, von einem Willen durchdrungen, Lehrzeit als Lernzeit erfaßt, muß unbedingt vom Beruf abgehalten werden. Es erwacht uns somit die wichtige Aufgabe, in den einzelnen Städten Mittel und Wege zu finden, um für die nötige Berufsaufklärung Sorge zu tragen.

Die Berufsaufklärung darf nicht unter dem Gesichtswinkel erfolgen, eine farblich berechnete Zuführung von Gehilfen zu unterbinden, sondern muß sich in ihrem Aufbau auf die Anforderungen erstrecken, soweit sie an die Angehörigen des Buchdruckgewerbes gestellt werden.

Sehr empfehlenswerte Aufklärungsmittel sind einige kurze Vorträge über die gesundheitlichen Gefahren des Gewerbes, die fortschreitende Entwicklung auf künstlichem und malchinellem Gebiete, zugleich die dadurch entstehenden hohen Anforderungen geistiger Aufnahmefähigkeit und Anpassungsmöglichkeit erkennen lassend. Aber auch die Unterkenntnisfähigkeit nach beendeter Lehrzeit darf nicht in solchem Verdragen außer acht gelassen werden.

Die wertvollste Ergänzung der Berufsaufklärung bildet die Veranstaltung einer Ausstellung von Druckarbeiten, die allerdings möglichst weit über den Rahmen des am Ort Ablichen hinausgehen müßte, nach dem Eltern und Nachwuchs meistens den Maßstab ihrer Berufsbetrachtung anlegen und denken, daß damit das A und O des Berufs erschöpft ist.

Von wem und für welche Kreise sind solche Veranstaltungen zu treffen? Es ist Aufgabe der an den jeweiligen Orten bestehenden Lehrlingskommissionen unserer Organisation, sich solcher Tätigkeit besonders annehmen; gilt es doch, die gesammelten Erfahrungen mit unser gewerblichen Jugend dortselbst praktisch zu verwerten. Die Organisierung einer solchen Veranstaltung wird unter Zustimmung des Lehrkörpers für das letzte Schuljahr am praktikabelsten sein. Ob man die Einladungen nach dem Schülerverzeichnis per Post verleiht, oder ob der Lehrer die Einladungen zum Elternabend an die Schüler verteilt, ist eine Zweckmäßigkeitfrage. Auf jeden Fall muß man sich vergewissern, daß die Schüler die Einladung an die Eltern abgegeben haben.

Neben den Elternabenden ist die Aufklärung der jungen Generation ebenfalls dringend erforderlich. In recht entgegenkommender Weise findet man eine Anzahl Schulbehörden, welche die Aufklärung während des Schulunterrichts durch einen Fachmann zulassen. Geschieht das nicht, so ist die Einladung der Jugend zum Elternabend ein dringendes Bedürfnis.

Mit einer solchen Aufklärung ist sofort zu beginnen, denn das Welllaufen nach Lehrstellen hat schon begonnen. Die Aufklärung der Eltern über die Lehrstellen und die Lehrdruckerstellen selbst soll nach wie vor Aufgabe der örtlichen Organisationsstelle sein. Soweit in den einzelnen Städten Berufsberatungsämter bestehen, ist unsere Mitarbeit eine strikte Verpflichtung; es muß bei der Vermittlung in die Lehrstellen die farbliche Bestimmung die Grundlage bilden. Daß das Ergebnis einer Einstellungsprüfung neben den Schulzeugnissen und dem Gesundheitsattest die Grundlage zur Bewertung als Buchdrucker dienen muß, darf wohl außer Zweifel stehen.

Für uns in der Arbeiterschaft gilt es mehr als je Menschen einem Gewerbe zuzuführen, die mit Lust und Liebe im erwählten Beruf aufgehen. Der rechte Mann am rechten Platz bringt uns die sicherste Gewähr, daß die Zahl der wirklichlich unzufriedenen Elemente sich verringert und somit eine gesunde Grundlage zum kulturellen Aufstieg der Arbeiterschaft geschaffen ist. An dieser Arbeit dürfen wir als Buchdrucker nicht teilnehmlos betätigt werden.

Mürnberg.

Franz Baier.

Windmühlkampf der Korrektoren-Zentralkommission

Mit schwer zu überbleibender Verbittlichkeit werden den „Drucklehrling“ in Nr. 141 des „Korr.“ die Arbeitsartikel verlesen. Sollte irgendein Kollege in dieser rühmlichen Weise seine Meinung der großen Öffentlichkeit zum besten gegeben, könnte man sich wohl darüber hinwegsetzen, denn schließlich: Jeder nach seinem Geschick! Das aber die Zentralkommission der Korrektoren Deutschlands, gestützt durch die Presse (nicht nur die Arbeiterblätter, sondern auch die Arbeiterblätter, selbst die Buchdruckerblätter (Sobanniseitungen)) pöblich so fraglich nimmt, um in dieser gebarnichten Pöblichkeit sogar die Frauen des Schicksales und andre wenig sympathische Kreaturen aufzumachen zu lassen, wirkt überaus. Nach diesem erhabenen Beispiel wird es nun sicher nicht mehr lange dauern, daß Professoren, Schwelgermütter, Schmeicheleien und andre bebauerte Dilettanten des Hohen Kammeres Proteste gegen die feilschenden Ausbeutung ihrer bloßen schwachen Seiten loslassen werden.

„Schon ich lag vor den Angeln
Und rufe unter Tränen:
Wo schlägt es lei, das Anger,
Wo drückt es die Brust?
Ja, schlägt sie alle meinet,
Doch helms ungeschoren!
Doch schreit, befrei von dieser Not,
Der Chor der Korrektoren.“

Ich gebäre allmählich auch schon zu den älteren Semestern der edlen Buchdruckerzunft, aber mir ist es bisher nicht im entferntesten gelungen, beim Lesen von Druckerschriften eine Seite gegen eine ebrenwerte Korrektorenprobe herauszulassen. Wohl bei den herrschenden frühlichen Seiten wenigstens den Summe zur Geltung kommen, selbst wenn wir bei dieser Gelegenheit ohne böse Absicht einmal ein wenig auf die Sünderungen getreten werden.

Witzburg.

H. M.

□ □ □ □ Korrespondenzen □ □ □ □

Bremen. Die Bezirksversammlung am 7. Dezember hätte in Anbetracht der Wichtigkeit der Tagesordnung einen früheren Besuch aufzuweisen können. Viele Raubel, es kam auch in der Debatte besonders zum Ausdruck, ist außerordentlich bezeichnend, da die Kollegen lediglich aus Interesse an den Verhandlungen fernblieben. Den Hauptgegenstand der Tagesordnung bildete der Bericht des Kollegen Jücker über die Weisburger Verhandlungen. Redner brachte zum Ausdruck, daß wir zwar keinen Grund hätten, zufrieden zu sein, da wir das Erfordernis noch nicht erreicht hätten, er appellierte aber an die Kollegen, sich in Anbetracht der gemachten Zugeständnisse im Interesse der Organisation mit dem Ersuchen zunächst abzufinden. Die Diskussionsredner schlossen sich im wesentlichen den Ausführungen des Referenten an, und die Verlesung sollte den Gehilfenvertretern für die geleistete Arbeit volle Anerkennung. In der Erkenntnis, daß eine Erhöhung des Verbandbeitrags notwendig ist, wurde der ab 1. Januar eintretenden Erhöhung zugestimmt.

Breslau. Nach Erbrung eines seit 1916 vermissten, erst jetzt als tot erklärten Kollegen und eines verstorbenen Invaliden wurden in der außerordentlichen Generalversammlung am 6. Dezember vier Kollegen unsere Reihen zugeführt. Sodann erstattete Kollege Fiedler Bericht von der Tarifausübung. Mit Genehmigung wurde festgestellt, daß es diesmal unsere Tariforgane ohne fremde Hilfe gelungen ist, einigermassen zufriedenstellende Beschlüsse zu fassen, wenn auch seitens der Maschinenleger erklärt wurde, daß sie die Forderung der 25 Proz. unbedingt aufrechterhalten. Trotz vorgedachter Bedenken betriebs der Beschlüsse über Beitragsanstellung wurden die Ermahnungen des Tarifausstufes aufgegeben. Der Notwendigkeit der Verbandbeitragsanhebung brachte die Versammlung volles Verständnis entgegen und erklärte sich damit einstimmig einverstanden. Dagegen wurde die vom Bezirksvorstande beantragte Erhöhung des Orts- und Bezirksbeitrags bis zur ordentlichen Generalversammlung verlagert. Ein am Totenfest veranstaltetes Wohlwolligkeitsfest zugunsten einer Bekleidung unserer Invaliden und Kinder arbeitsloser Kollegen ergab einen Reinertrag von 6000 Mk. Allen an diesem Erfolge Beteiligten besten Dank!

Dachau. Am 22. November fand die dritte Generalversammlung unseres Ortsvereins statt. Vorsitzender Ernst ließ die erschienenen Kollegen willkommen. Bei der Neuwahl des Vorstandes wurden die Kollegen Rudwig Ernst als Vorsitzender, Thomas Sedwitr als Kassierer und der Schriftführer einstimmig wiedergewählt. Am Schlusse der Versammlung sprach der Vorsitzende den Wunsch aus, daß auch fernerhin ein geistliches Zusammenarbeiten zwischen Vorstandschaft und Kollegen zu erwarten sei, und daß vor allem die Versammlungen fleißig besucht werden müßten.

Düsseldorf. (Entgegnung.) In Nr. 139 des „Korr.“ wird eine Erwiderung des Eberleider Bezirksvorstehenden, Kollegen Weber, gebracht, welche sich mit dem Düsseldorf-Maschinenlegerbericht („Korr.“ Nr. 136) befaßt. Hierzu ist festzustellen, daß uns ein Bericht von der für uns maßgebenden Stelle vorlag, welcher u. a. lautete: „Kollege Weber deutete die Sechsmühle als eine Kaffeemühle. Eine Resolution, welche einen abwartenden Standpunkt einnahm, Streikarbeit aber verweigerte, brachte er

zu Fall und stellte den Antrag, daß die Gesamtkollegenchaft diese Forderung stellt wie die Maschinenleger.“ In dem darauf erlassenen Eberleider Bericht (Nr. 130, Beilage) fand nicht der Satz: „Streikarbeit wird nicht verrichtet.“ In der Düsseldorf-Maschinenlegerversammlung wurde nun mit Recht der Vergleich mit einer Kaffeemühle und das Zulafbringen der Resolution kritisiert. Es wurde hier aber auch nicht angenommen, daß Kollege Weber Streikarbeit empfahl. Die Redaktion hatte im Düsseldorf-Bericht leider den Hauptgrund der Empörung, den Vergleich mit einer Kaffeemühle, gestrichelt und nur das Zulafbringen der Resolution gebracht. Wenn Kollege Weber in seiner Erwiderung meint, die Maschinenleger sollten zunächst dafür eintreten, daß die Gesamtkollegenchaft ein „Erkennensminimum“ bekomme, bevor man „Seitenprüge“ macht, so ist er wider, daß die Maschinenleger jahrelang einen zu niedrigen Aufschlag erlitten, wozu sie für die Folge absolut nicht einverstanden sind. Sie haben ein Recht auf eine bessere Bezahlung, was leicht auch in Leipzig anerkannt wurde. Wenn Kollege Weber „vorkühn“ auf die Maschinenlegerbeschlüsse betriebs Sonntagsarbeit und auf das „Durcheinander“ in der Maschinenlegerbewegung nicht eingehen will, so ist dies nur zu empfehlen, da wir uns gegen unberechtigte Angriffe entschließen werden. Im gleichen Atemzug empfiehlt er uns, keine Uneinigkeit in die Kollegenschaft zu tragen. Er möchte mit gutem Beispiele vorangehen und Kollegen, welche ihr Recht verteidigen, nicht derartig angreifen, wie er es in Eberleider getan hat. Allerdings behauptet er heute, der Vergleich mit einer Kaffeemühle sei — Spas gewesen. Sein Ton in der Eberleider Versammlung und auch in der Erwiderung war aber so, daß man das nicht so ohne weiteres glauben kann. Durch sein ganzes Verhalten müßten die Maschinenleger annehmen, daß Kollege Weber ihr schärfster Feind in Rheinland-Westfalen ist. Möge er in Zukunft beweisen, daß dem nicht so ist — wenn ihm daran liegt!

Der Maschinenlegerverband (Bezirk Düsseldorf), Robert Witt, Schriftführer.

Anmerkung der Redaktion: Der Raumangel im „Korr.“ veranlaßt uns, mit dem Kaffeemühlentitel endgültig Schluss zu machen. Es stehen jetzt wahrhaftig wichtigere Dinge auf der gesellschaftlichen Tagesordnung.

F. G. Eberleider. In der Versammlung am 8. Dezember erbrachte zunächst das Vordringen von vier verstorbenen Kollegen in der üblichen Weise. Sodann machte Vorredner Weber bekannt, daß Kollege Hermann Efferter sen. auf eine 25-jährige Verbandmitgliedschaft und Kollege Anton Böhndel auf eine 60-jährige Berufstätigkeit zurückblicken konnten. Der Vorsitzende verlas darauf ein Rundschreiben des Verbandsvorstandes, das eine Beitragsanhebung ab 1. Januar vorschlug. In der Diskussion wurde das Vorgehen des Verbandsvorstandes beurteilt und die Abstimmung in derartigen wichtigen Dingen verlangt. Die Versammlung stimmte dann auch unter Protest mit einer kleinen Mehrheit von 20 Stimmen der Erhöhung des Beitrags zu. Nach Erledigung einiger interner Angelegenheiten wurden vier Kollegen dem Gauvorstande zur Aufnahme empfohlen. Sodann erbielt Kollege Aarp das Wort zu seinem Berichte von der Kreisversammlung. Er schilderte eingehend den Verlauf dieser Sitzung, als deren Ergebnis die Fortzahlung der Sonderzulage im Kreise II bis 31. Januar 1922 anzusehen ist. Für die Kranken, Invaliden und Arbeitslosen wurden jedoch für Weihnachten je 100 Mk. bewilligt, ferner für die Arbeitsinvaliden, Ortsgruppe Eberleider, 200 Mark. Sodann wurde der Bericht von den Düsseldorf-Maschinenlegern unter die Lupe genommen. Die Versammlung verurteilte aufs entschiedenste das Verhalten der Düsseldorf-Maschinenleger unterm Bezirksvorstehenden Weber gegenüber, der als Vorsitzender Reis das Beste für die Kollegen getan habe. Der Vorwurf, den diese gegen Kollegen Weber erhoben, wurde ganz energisch zurückgewiesen, da er nicht den Tatsachen entspricht.

Hof 1. B. In Nr. 50 des „Typograph“ befindet sich ein Bericht über eine Versammlung des Ortsvereins des Gutenbergsbundes, in dem es u. a. heißt: „Die eingeladenen Verbandsmittglieder blühten leider durch Abwesenheit, ein Beweis, daß sie doch nicht den ‚Schneid‘ besitzen, der Wahrheit offen gegenüberzutreten.“ Dem kleinen Fernrohr dieses „Ortsvereins“ ist hier ein Irrtum unterlaufen; anscheinend hat er nicht den nötigen „Schneid“ besessen, weil er nur an drei Verbandskollegen Einladung ergehen ließ, in der Hoffnung, diese für den Bund zu gewinnen. Die betreffenden Kollegen sind aber dem Gutenbergsbunde ferngeblieben, daher der Irrer. Im übrigen ist dem kleinen Fernrohr zu empfehlen, sich mehr um die tarifmäßigen Zustände der Firma, S. Klee-Weber zu kümmern, wo die drei dort stehenden Bündler nicht einmal das tarifliche Minimum haben. Beim Tarifamt ist die Streichung der genannten Firma aus dem Tarifverzeichnis beantragt worden, weil sie bei ihr beschäftigten Verbandskollegen entlassen hat und die erhöhte Feuerungszulage nicht bezahlen wollte.

Kiel. Aber das Ergebnis der letzten Tarifausstufung berichte in unserer Versammlung am 3. Dezember Gehilfenvertreter Runkler (Hamburg). In knapper, bestimmter Weise führte er uns den Gang der Verhandlungen vor Augen, besonders auf die Schwierigkeiten hinweisend, die bei jeder derartigen Zusammenkunft zu überwinden seien. Das Resultat betriebs auch die Gehilfenvertreter nicht, es sei aber zu erwägen, ob nicht in der heutigen Zeit die friedliche Verständigung dem Kampfe vorzuziehen sei. In der Aussprache wurde von einigen Rednern das neue Lohnabkommen scharf unter die Lupe genommen und besonders die abermalige Teilung der Zulage kritisiert. Anlässlich der vorletzten Tarifausstufung habe sich die Gehilfenchaft scharf

gegen die Teilung gewandt und hätte diese diesmal unbedingt abgelehnt werden müssen. Auch die verstreutenartige Stäfelung der Zulage gab Anlaß zur Kritik, es sei äußerst kleinlich, zwischen den einzelnen Lokalausstufungsgruppen Spannungen von 2 Mk. zu vereinbaren, Gerade die Prinzipale unserer Propaganda hätte volle Zulage geben zu sollen. Die Gehilfenvertreter hätten ferner ein Entgegenkommen in bezug auf die Beitragsanhebung ablehnen müssen. Es wurde sodann beschlossen, die Forderung des Lohnabkommens am 15. Dezember zu fordern und an das Kreisamt wegen Festlegung einer Grenz- zulage für Schleswig-Holstein heranzutreten. Sodann wurden noch einige geschäftliche Angelegenheiten erledigt. Den Kranken, Arbeitslosen und Invaliden wurde eine Weihnachtsgabe bewilligt. Durchreisende erhalten volle freie Verpflegung im „Gewerkschaftshaus“.

Kolberg. (Tarifschwierigkeiten.) Die diesige Firma Viktor Burmann ist aus dem Tarifverzeichnis gestrichelt, daher tariftreu und für Verbandsmittglieder sowie tariftreue Gehilfen gesperrt. Zuwiderhandlungen verfallen dem Ausschluss aus der Organisation und der Tarifgemeinschaft. Jedenfalls wird die „Kolberger Volkszeitung“ (G. m. b. H.) versuchen, unter dieser Firma Gehilfen zu bekommen. Daber Vorlicht!

-or, Neustadt a. d. S. (Versammlung der Bezirksvereine Neustadt a. d. S., Speier a. Rh. und Landau (Pfalz) am 5. November in Neustadt a. d. S.) Als einziger Punkt fand auf der Tagesordnung das Referat des Kollegen Fülle (Berlin). Der Vorsitzende des hiesigen Bezirksvereins, Kollege Nau, eröffnete die Versammlung und begrüßte die zahlreich erschienenen Kollegen der drei Bezirksvereine sowie den Referenten. Kollege Fülle gab zunächst einen Rückblick auf die Geschichte des Verbandes und auf seine Erfolge. Weiterhin erhellte die Kollegen Einblick in die Regelung der dienstlichen Frage der Lohnpolitik, was manden Selbstsporn bekehrte. Der Gedanke der Tarifgemeinschaft wurde vom Vortragenden verteidigt. Nachdem er noch den Graphischen Industrieverband gestreift, kam er zum Schlusse seiner Ausführungen, und alle junge Kollegen spendeten einstimmiges Lob. Nachstehende Resolution wurde einstimmig angenommen: „Die am 5. November in der ‚Börse‘ zu Neustadt a. d. S. abgehaltene gutbesuchte Versammlung der Bezirksvereine Neustadt, Landau, Speier erklärt nach den Ausführungen des Kollegen Fülle (Berlin), auch in Zukunft an der zentralen Regelung der Lohn- und Arbeitsbedingungen festzuhalten, da dies zur Zeit der einziger richtige Weg ist. Sie billigt die getroffenen Maßnahmen und eingeleiteten Schritte der Organisationsleitung und stellt sich zur Durchführung derselben geschlossen hinter die Verbandsleitung.“ Die anschließende Diskussion wurde ebenfalls in friedlicher Art zu Ende geführt, worauf der Vorsitzende, dem Redner für seine Worte dankend, die Versammlung schloß.

□ □ □ □ Rundschau □ □ □ □

Die zweite Rate des Novemberlohnabkommens. Ab 19. Dezember erhalten gemäß den in Leipzig gefassten Beschlüssen die Gehilfen der Altersklasse C den Betrag von 35 Mk. bis zu 100 Mk., die in Klasse A von 25 Mk. und die in Klasse B von 20 Mk. Für das Hilfspersonal macht die zweite Rate aus: 29,75 Mk. für männliche Personen im Alter von mehr als 24 Jahren, 28 Mk. von 21 bis 24 Jahren, 26,25 Mk. von 19 bis 21 Jahren, 24,50 Mk. von 17 bis 19 Jahren; 19,25 Mk. für weibliche Angehörigen, 17,50 Mk. für die übrigen Hilfsarbeiterinnen. Weitere Veränderungen treten durch die zweite Rate nicht ein. Es ist dafür Sorge zu tragen, daß diese Erhöhungen (siehe auch „Änderungen des Deutschen Buchdruckerartef“, grünes Heft, Seite 3 oben) überall zur Durchführung gelangen; Sonderabkommen, die unter diesen Sähen bleiben, sind tariflich unzulässig. Die Gehilfenvertreter und Organisationsfunktionäre sind gegebenenfalls sofort von solchen Verleuten in Kenntnis zu setzen.

Falsche Anwürfe gegen die Buchdrucker. In Osnabrück bei Berlin erscheinen die linksgerichtete „Osnabrücker Arbeiterzeitung“ und der rechtsradikale „Osnabrücker Generalanzeiger“. Es ist verständlich, daß sich diese beiden Blätter wegen ihrer Politik ständig in den Saaren liegen; lebftredend wird ein freihetlich auch nur angebauchter Meißel auf den „D. G.“ verichtet. Müßig hatte dieses reaktionäre Organ eine regelrechte Schmierfinkerei fertiggebracht, in dem es eine Verbindung zwischen Gorki, in Berlin sich aufhaltenden Russen und den vorerwähnten Radikalpflünderungen zu finden suchte. Die „D. G.“ ließ es darob an kräftiger Beurteilung nicht fehlen; mit Recht. Zu unrecht hat sie aber auch über die in dem „D. G.“ beschlagnahmten Heft her: „Es ist aber auch ein Wunder, daß die Finger der gewerkschaftlich und politisch organisierten Schriftleiter in der Freyhofischen und Mülhenschen Setzungsdruckerlei noch nicht abgefordert sind, wenn sie derartige Schmierfinkereien in Satz bringen, hiermit sollte sich das Osnabrücker Gewerkschaftsblatt einmal bald beschließen und den Buchdruckern zurufen: ‚Profekarisches Erzeugnis wahren!‘ Das hier belagte ist klarer Tabak. Die Buchdrucker gehören zum technischen Betrieb einer Zeitung, nicht aber zum reaktionell. Der Ruf nach der Zensur von Arbeiterseite aus ist an sich ein Zeichen der Schwäche und der politischen Beschränktheit dazu. Man lorge doch dafür, daß so verwerflich schreibende Blätter tüchtig an Abon-

kann, 212 Seiten. Preis im Buchstabenbande 20 Mk. Verlag S. B. W. Dieb Nachf., G. m. b. H., Stuttgart. Zu beziehen durch den Bildungsverband der Deutschen Buchdrucker, Leipzig, Salomonstraße 8.

Briefkasten

O. F. in B.: Aufnahme, sobald die wichtigsten Vorgänger befreit sind. — **P. S. in Dr.:** Der Vorlass zu dieser Protest-Resolution hat sehr erfreut; hoffentlich auch in volle Erfüllung gegangen. — **H. B. in Br.:** Da Sie unbegreiflicherweise unsere Briefkassennote in Nr. 141 nicht verstanden haben, so müssen wir Ihnen schon sagen, daß die Aufnahme Ihres dichterischen Produktes auf einen Auszug nicht für manchen Kollegen einen Spah, sondern für die Reaktion ein allgemeines Donnerwetter ergeben würde wegen Verübung groben Unflugs. — **G. H. D. in Dr.:** Gewiß hätte das Personal des „Maffauer Boten“ protestieren sollen gegen die ganz falschen Behauptungen dieses Blattes über die Buchdrucker. Wir wollen aber Abstand nehmen, nach dieser Erklärung noch Ihre Besorgnis an die gedachte Adresse zu bringen. — **O. B. in Br.:** Diese Mißstände haben Sie erst Ihrem Bezirksvorsitzenden zu schildern. Der wird schon daraufsehen und die Kollegen zur Ration

bringen. — **H. G. in B.:** Borgemerkt für eine Nummer erst im Januar. — **G. F. in München:** Spartenberichte können in solcher Ausführlichkeit (für enggedruckte Quartelle) unmöglich gebracht werden. Es müßten starke Kürzungen erfolgen. — **P. H. in St.:** 15 Mk.

Verbandsnachrichten
Verbandsbureau: Berlin SW 29, Chamslopfah 5 II.
Fernsprecher: Amt Kurfürst, Nr. 1191.

Bielefeld. Das Buch des Maschinenbauers Joseph Brendel (Buchnummer 100 953), ausgeführt vom Gau Schießen am 22. Juni 1919 unter Nr. 5221, ist auf der Post verloren gegangen und hierdurch für ungültig erklärt. Dem Kollegen Brendel wurde ein neues Buch ausgeliefert.

Bruchsal. Der Kollege Paul Kofelach (Buchnummer 502) wird hiermit zum letztenmal aufgefordert, den Bericht, den er bei dem Kassierer A. Simon, Bruchsal, Am Belvedere 4, genommen

hat, sofort zurückzugeben, andernfalls Ausschluß beantragt wird. Die Herren Verbandsfunktionäre werden gebeten, den Kollegen A. darauf aufmerksam zu machen.

Zur Aufnahme gemeldet

(Einwendungen innerhalb 14 Tagen an die beigelagte Adresse!)
Im Gau Leipzig die Geher 1. Erich Krüger, geb. in Oberlohna (Böhmen) 1900, ausgem. in Adorf i. B. 1918; 2. Kurt Pablich, geb. in Jexhita bei Pirna 1897, ausgem. in Glasteute 1916; 3. der Stempelknecht Otto Koch, geb. in Leipzig 1876, ausgem. dal. 1885; waren noch nicht Mitglieder; 4. der Geher Julius Pelsapf, geb. in Leipzig 1900, ausgem. dal. 1918; 5. der Drucker Walter G. Eiler, geb. in Leipzig 1887, ausgem. dal. 1905; 6. der Stempelknecht Walter Pfefang, geb. in Halle a. d. S. 1901; ausgem. in Leipzig 1920; waren schon Mitglieder. — A. Pfeifferhart in Leipzig, Brüderstraße 9 I.

Veranstaltungskalender

Hofsta. Versammlung Freitag, den 23. Dezember, abends 8 Uhr, in der „Pöhlbarmer“.

Werkstätige!



Einseitige!

Steigert die Zinskraft eurer Ersparnisse! Erwerbt

Teilschuldverschreibungen

der Großverkaufs-Gesellschaft Deutscher Consumvereine m. b. H., Hamburg
in Stücken zu 500, 1000, 5000 oder 10 000 Mark.

Verzinsung 5 1/2 Prozent im Jahr.

Geehrte Bedingungen sind in allen Consumvereinen zu haben oder abzufordern bei der Großverkaufs-Gesellschaft Deutscher Consumvereine m. b. H., Hamburg, Befenbinderhof 52

Komplettgießmaschinen

System Foucher, gedruckte und ganz unerschöpfbare, haufe- und zable höchste Preise.
H. Obersbach, Mechanikmeister, Leipzig, Sidonienstraße 63. Tel. 10 954.



Hierzu der übliche Buchhändler-Zuschlag, wenn direkt beim Verlag bestellt, 10%.

Nr. 1. 12. 1921: 50 Prag. Feuerungszuschlag.

Stenographie Gabelsberger

ist in Kollegenreisen am weitesten verbreitet. In vielen deutschen Staaten amtlich eingeführt. In Kürze, Wiederlesbarkeit ist hest, sie unerschwerter erlernt. Jeder Kollege sollte umgekehrt die Gelegenheit zur Erlernung ergreifen, denn nur sie ist die

Kurzchrift für Buchdrucker!

Kalkulator und Disponent

zum baldigen Antritt gesucht. Offerten, möglichst mit Bild und Angabe der bisherigen Tätigkeit sowie der Gehaltsansprüche, erbeten an Buchdrucker J. B. Bielefeld (H. Pries), Leipzig, Brüderstr. 50.

Junger Schriftsetzer

für Interims-, Tabellen- und leichten Akzidenzsetz, sucht Stellung. Gleich wohlwollend Angebote an W. Kienicke, Quedlinburg a. S., Halberstädter Str. 10.

Zwei tüchtige Typographen

für Model U-B sucht für sofort 1922
Wilhelm Oph, Dresden-N. 1, Jacobsstraße 5/7.

Monotypsetzer

in dauernde Stellung für Leipzig gesucht. Offerten, Zeugnisse u. Gehaltsansprüche unter Nr. 897 an die Geschäftsstelle d. ZI. erbeten.

Zum sofortigen Antritt suchen wir einen unverbeteten, durchaus tüchtigen

Monotypsetzer

derselbe muß mit dem Mechanismus des Tallers (C) vollständig vertraut sein. Paul Schettlers Erben, G. m. b. H., Hofbuchdrucker, Mitten (Windalt).

Tüchtige

Galvanoplastiker

gesucht. Bewerbungen mit Lohnansprüchen, Altersangaben und Zeugnisabschriften erbeten an Gebr. Klingner, Offenbach a. M.

Zwei junge, ledige

Monotypsetzer

suchen ab Neujahr dauernde Stellung. Ggal wohlw. Gesl. Angeb. mit Lohnang. an A. Lorenz, Buchholz, Sa., Platzgasse 4.

Junger

Typographsetzer

(B und U-B) wünscht sich in Hamburg oder nach auswärtig zu verändern. Angebote mit Lohnangabe an 1954 B. Hansen, Mitten-Offenbach, Kreuzweg 118.

Sachsen!

Wo kann 19-jähriger, freib. Geber als **Maschinensetzer** Monotype lernen? Werte Offerten unter H. F. 958 an die Geschäftsstelle d. ZI. erbeten.

Wo

und unter welchen Bedingungen kann sich junger Schwelgerlegen, 19 Jahre alt, an der Sehmühle (Monotype oder Typograph) ausbilden? Offerten unter Nr. 963 an die Geschäftsstelle d. ZI. erbeten.

für D-Taster,

**Monotypsetzer
Monotypsetzer
Komplettgießer**

sowie ein

für System Foucher oder Foucher zu sofortigem Eintritt gesucht. Bei zufriedensstellenden Leistungen Dauerstellung. Spamerische Buchdruckerei, Leipzig.

Maschinenmeister

vollkommen im Werk- und Illustrationsdruck, nach Leipzig in dauernde Stellung gesucht. Angebote mit Lohnansprüchen unter A 957 an die Geschäftsstelle d. ZI. erbeten.

Leipzig!

Korrektursetzer (25 Jahre alt) wünscht Sehmühle zu erlernen. Gesl. Offerten an D. W., Leipzig-Gottschalken, Murgener Straße 85 I r.

Junger, freib. Schriftsetzer

22 Jahre alt, in allen Scharten bewandert, der auch am Regel arbeiten kann, wünscht sich nach Neujahr zwecks Weiterbildung zu verändern. 1941 Angebote erbeten an S. Baack (in Firma S. Rühr & Bircks), Gorbarg (Schleswig-Holstein).

Maschinenband

Friedensqualität, leisen
Beuger & Moll, Düsseldorf, Graf-Adolf-Straße 112.

Sicherheitskannen

für Benzol usw. in Messingausführung liefert
Beuger & Moll, Düsseldorf, -Graf-Adolf-Straße 112.-

Rotationsmaschinenmeister

Schärl
Ludwig Mortensen, Düsseldorf, Jordanstraße 7. [33]

Wie die Form geschlossen und auf dem Bogen liegen soll, erklärt Ihnen Rauchs Broschüre mit 140 Abb. (geb. 18.50, Preis 1.50 Mk.). M. Rauch, Stuttgart, Höhenzoostraße.

Sämtl. Handverleuger f. Buchdrucker, Gaußbriefe, Farb. Nadeln. Graph. Verbands. Th. Leibius, Unterfährhelm-Stuttgart, Poststraße 1. Dreieckste frei.



Anfang Januar geben wir unter dem Titel *Wie ein Engel aus dem Himmel in die Zeugnisse der DGB* heraus. Mitglieder erhalten diese kostenlos, Nichtmitglieder nur gegen Vorauszahlung der erhöhten Postgebühren. **Gemeinschaft für Linientreue Braunschweig, Schornhorststr. 10**

Bücher und Schriften für die Sachbibliothek liefert

VERLAG DES BILDUNGSVERBANDES DER DEUTSCHEN BUCHDRUCKER G.M.B.H. LEIPZIG, SALOMONSTRASSE 8 POSTSCHECKKONTO 53430

Vertreter gesucht

an allen größeren Druckorten zum Vertrieb von Druckzeugen an Kollegen. Angebote an A. Siegl, München 4.

1956

Am 8. Dezember verstarb in Neuwed unser lieber Kollege, der Geher [943]

Wilhelm Welker

im Alter von 19 Jahren. Wir verlieren ein eifriges Verbandsmitglied und werden sein Andenken in Ehren halten. Bezirksverein Koblentz.

Am 13. Dezember verstarb nach langem, schwerem Leiden unser lieber Freund und langjähriger Mitarbeiter, der Seherinvalide

Max Kolk

im 69. Lebensjahre. [945] Ein ehrendes Andenken wird ihm bewahrt. Das technische Personal der „Berliner Börsen-Zeitung“.

Am 13. Dezember verschied nach längerem Leiden unser langjähriger Verbandsmitglied und Kollege, der Seherinvalide

Richard Neuhaus

im Alter von 63 Jahren. [947] Seiner werden wir stets in Ehren gedenken. Er ruhe in Frieden! Querfurt, den 15. Dezember 1921. Ortsverein Querfurt.

Am 11. Dezember verstarb plötzlich unser lieber Kollege, der Geher

Otto Braun

geb. 30. Juni 1860 zu Marienburg. Während seiner 21-jährigen Tätigkeit, die er nach dem Hin und Her des für ihn recht folgenschweren Streiks 1891/92 in seiner letzten Anstellung ausübte, hat er sich bei uns als hilfsbereiter Mitarbeiter und lebenswürdiger Kollege ein ehrendes Andenken geschaffen. [948] Das Personal der Buchdruckerei Otto Eisner A.-G., Berlin SW.

Am 13. Dezember verschied ein unser tüchtigen Kasseleiden unser lieber Kollege, der Geher [961]

Richard Irmscher

im 62. Lebensjahre. Der Verstorbenen war ein treues und aufrichtiges Verbandsmitglied und uns ein lieber, langjähriger Mitarbeiter, dem wir ebenfalls ein ehrendes Andenken bewahren. Die Kollegen der Buchdruckerei B. H. Bruchhans, Leipzig.